

nachrichten

Aufgrund anhaltender Arbeitslosigkeit lag das durchschnittliche monatliche Einkommen am untersten Ende der Einkommensskala nach Angaben des Department of Statistics im Mai dieses Jahres bei lediglich 133 Singapur-

Dollar (S\$) und damit rund 48 Prozent unter dem Vergleichswert von 1998. Zwar nur ein statistischer Mittelwert ist dies gleichzeitig ein deutlicher Hinweis auf die infolge der anhaltenden »Asienkrise« sich auch in Singapur weitenden Einkommensdisparitäten. 1999 war das durchschnittliche Haushaltseinkommen der 20 Prozent am oberen Ende der Einkommensskala etwa 18 Mal höher als das der unteren 20 Prozent. Vor allem in den letzten zwei Jahren hat sich die Schere zwischen Reich und Arm noch einmal deutlich geöffnet.

Die Einkommensschere weitet sich

Während nahezu alle Einkommensgruppen in den letzten Jahren Lohn- und Gehaltseinbußen hinnehmen mussten, verzeichneten die einkommensstärksten zehn Prozent der Bevölkerung in diesem Zeitraum deutliche Zuwächse — von durchschnittlich S\$ 7.000 Anfang der neunziger Jahre auf weit mehr als S\$ 15.000 zehn Jahre später. Hierzu zählen besonders Management- und Leitungsfunktionen im Bankensektor und im Forschungs- und Entwicklungsbereich.

Maßnahmen der Regierung kamen vor allem mittleren

Einkommensgruppen zu Gute, während die ärmsten Haushalte im Stadtstaat davon kaum profitieren konnten: »So, the poorest of the poor remained stuck in an incipient poverty trap«, vermerkt die Straits Times zu dieser Entwicklung. Gleichwohl beträgt der Anteil der auf oder unterhalb der Armutsgrenze (sie liegt derzeit für einen Vier-Personen-Haushalt bei monatlich S\$ 1.000) lebenden Haushalte unverändert etwa vier Prozent der Bevölkerung.

vgl. Straits Times, 31.5. 2000; AFP-Singapore, 31.5.2000

Proteste gegen Industriepark-Projekte im Ausland

Seit Ende der achtziger Jahre sind Singapurs führende Entwicklungsplaner zunehmend mit dem Aufbau von Industrieparks in verschiedenen Ländern der Region beschäftigt. Nach ersten Projekten auf den indonesischen Inseln Batam und Bintan sind so in den neunziger Jahren in Kooperation mit lokalen Unternehmen Industrieparkareale in der Volksrepublik China, Vietnam, Indien, Thailand und auf den Philippinen entstanden.

Schlagzeilen machten in den letzten Jahren vor allem wirtschaftliche Probleme mit dem Suzhou Industrial Park in China, die zu einem Wandel der Beteiligungsstrukturen innerhalb des Joint Venture-Projektes geführt hatten (siehe südostasien 1/2000). Seit Ausbruch der Asienkrise mehrten sich jedoch auch Protestaktionen der Bewohner Bintans gegen die ihrer Meinung nach zu niedrigen Entschädigungszahlungen für Landenteignungen, die von den indonesischen Behörden gewaltsam beendet wurden. In Jakarta kam es nun im April zu neuerlichen Protesten gegen die Industriepark- und Tourismusprojekte Singapurs auf der zum Riau-Archipel gehörenden Inseln Batam und Bintan. Mitglieder der radikalen Forket

(City Forum) bewarfen die Botschaft des Stadtstaates mit faulen Eiern und forderten eine Beendigung der Entwicklungszusammenarbeit zwischen Indonesien und Singapur auf den Inseln. Die etwa 70 protestierenden Studenten forderten außerdem die Freilassung von zehn ihrer Kommilitonen und 34 Einwohnern Bintans, die bei früheren Protestaktionen festgenommen worden waren.

Zu Protesten kam es auch in Bangkok, wo etwa 500 Dorfbewohner vor der Botschaft Singapurs gegen ein geplantes Industrieparkprojekt des Stadtstaates in der Provinz Prachuab Khirikham demonstrierten. Stein des Anstoßes ist das zu dem geplanten Park gehörende Kohlekraftwerk. Die Dorfbewohner befürchten, dass der Betrieb des Industrieparks zu Umweltschäden an einem benachbarten Wasserreservoir führen wird und so die Trinkwasserversorgung von Millionen Menschen bedroht wird. Die Demonstranten forderten die Einstellung der Planungen für das Joint Venture-Projekt zwischen der Jurong Town Corporation, Singapurs führendem Industrieparkentwickler, und mehreren thailändischen Firmen.

vgl. AFP, 4., 20.4.2000

Ausländische Fachkräfte dringend benötigt

Nicht nur in Deutschland, auch in Singapur fehlt eine große Zahl von Fachkräften in der Informationstechnologie (IT) Branche. Derzeit arbeiten etwa 93.000 Menschen im IT- und Kommunikationsbereich, doch Regierungsstellen gehen von einem Bedarf von ca. 250.000 Fachkräften in diesen Sektoren bis zum Jahr 2010 aus. Neueste Planungen des Erziehungsministeriums zielen daher auf eine Erhöhung des Anteils entsprechender (Aus-) Bildungsinhalte am Curriculum um etwa 30 Prozent ab; eine wichtige Rolle bei der Erarbeitung dieser Lehrpläne soll dabei der Industrie zukommen.

In Singapur sind derzeit nach offiziellen Angaben etwa 450.000 ungelernete ausländische Arbeitskräfte beschäftigt, gleichzeitig weisen knapp 500.000 Singapurer einen Bildungsgrad unterhalb des »Secondary«-Levels auf. Einige Experten fordern daher vor allem Maßnahmen zur Verbesserung des (Aus-) Bildungsstandes der Bevölkerung, anstatt zur Deckung der Nachfrage kurzfristig auf die Rekrutierung ausländischer Fachkräfte zurückzugreifen. Mittlerweile haben jedoch Regierungsstellen damit begonnen, Anwerbeprogramme zu initiieren, mit denen ausländische Fachkräfte nach Singapur geholt werden sollen.

Ausländische Experten werden auch in Singapurs Banken- und Finanzsektor dringend benötigt, soll der Stadtstaat auch in Zukunft international konkurrenzfähig bleiben. Dies ergab eine Untersuchung, deren Ergebnisse die Monetary Authority of Singapore (MAS) im Frühjahr bekanntgab.

»Singapur sollte sich selbst als ein Tor zur Region und zur Welt definieren, das sich jenseits des Binnenmarktes bewegt. Der kritische Faktor ist intellektuelles Kapital. Singapur hat eine Umgebung zu schaffen, die einen internationalen Querschnitt von Talenten anzieht und festhält, der über eine hohe Mobilität verfügt.«

Singapur braucht einen flexiblen Arbeitsmarkt und sollte daher seine Grenzen offenhalten für ausländische Fachkräfte und Experten, sagte der stellvertretende Premierminister Lee Hsien Loong im April 2000 auf einer Gewerkschaftstagung. Lee reagierte damit auf Befürchtungen aus der Bevölkerung vor weiteren Arbeitsplatzverlusten (siehe südostasien 2/2000) und verwies auf den erhofften Beschäftigungseffekt, den die Zuwanderung ausländischer Experten für Singapur hätte.

vgl. AFP-Singapore, 1.2., 12.4.2000; Migration News, Vol. 7, No. 5, 5.00